feine Härchen, meist von heller Farbe. Die Unterseite ist, mit Ausnahme der rothgelben Basis des Prothorax, glänzend schwarz, sehr fein punktirt. Beine rothgelb.

Im Monat Mai bei Gratz von jungen Buchentrieben geklopft, sehr flüchtig.

Ein neuer Cryptocephalus der europäischen Fauna

beschrieben von **Anton Dohrn.**

Cryptocephalus Suffriani n. sp.

Cr. flavo-griseus, punctatus, pilosus; tarsis, antennis apice capiteque nigris, hoc flavo-maculato; thorace maculis 2, elytris punctis quattuor (2,2) interdum longitudinaliter confluentibus nigris. —

♂ pectore abdomineque nigris, hoc late excavato, ad basim impressionis lamina bidentata instructo.

♀ subtus nigro-varia, pygidio apice flavescente, abdominis segmento ultimo fovea profunda ovata impresso.

Long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ mill.; lat. $1\frac{1}{2}$—2 mill.

Diese Art gehört in die 6te Rotte der in Suffrian's Monographie abgehandelten Arten und hat die meiste Verwandtschaft mit Cr. coloratus, nigritarsis und halophilus, unterscheidet sich jedoch von ihnen durch zarteren Bau. Kopf schwarz, zwischen den Augen mit einer deutlichen Längsfurche, die vor einer, auf der Mitte befindlichen, breiteren Grube unterbrochen ist, fein punktirt und glänzend mit nach unten gekämmten silberweissen Härchen; jederseits oberhalb des Auges ein dreieckiger gelber Fleck und ein andrer länglicher an dem Innenrande etwas oberhalb der Fühlerwurzel; ein dritter ferner in der Mitte des Vorderrandes, welcher mit dem breiten gelben Querstreifen des Kopfschildes zusammenfliesst. Die Seitenfelder des letzteren sind ebenfalls gelb. Fühler nicht lang, die 3 ersten Glieder hellbraungelb, glänzend, das dritte schon etwas in's Schwärzliche spielend, die übrigen matt schwarz, verdickt und an der Spitze mit braunen Härchen besetzt. Das Halsschild gegen den Kopf zu ziemlich stark gesenkt, gewölbt, der Vorderrand von vorn gesehen mehr oval als kreisrund, der Seitenrand von der Mitte bis zu den Hinterecken fast grade, bei dem Männchen sehr sanft ausgebuchtet, das vordere Stück leicht gerundet; die Hinterecken bei dem Weibchen breit abgesetzt und platt, bei dem Männchen viel weniger vorstehend; der Hinterrand jeder-

seits ausgeschweift, in der Mitte wenig verlängert und breit abgerundet. Die Oberfläche, mit Ausnahme der schmalen Ränder, dicht und ziemlich tief punktirt, die Punkte in der Mitte weniger zahlreich und tief; vor dem Schildchen am Hinterrande ein Quereindruck. Die Oberfläche ist überall stark glänzend, rothgelb gefärbt, an den Rändern und in der Mitte hellgelblich; jederseits der Mittellinie ein grosser schwarzer Fleck nach dem Vorderrand zu und ein kleiner am Hinterrand, ein andrer, ebenfalls kleiner schwarzer Fleck, steht am Seitenrand. Der grosse Fleck ist öfters in zwei kleinere aufgelöst und in dem Falle sind die andern Flecke kaum sichtbar. Schildchen dreieckig, an der Spitze abgestumpft, schwarz mit braunem Mittelfleck, ziemlich grob punktirt. Die Flügeldecken fast dreimal länger als das Halsschild, etwas vor der Mitte am schmalsten; stark punktirt, jederseits vom Schildchen seicht eingedrückt, mit wenig vorstehenden Schulterecken; die Punkte stehen stellenweise in Längsreihen und sind gegen den Rand und gegen die Spitze flacher und sparsamer; ferner ist in der Mitte jeder Flügeldecke ein Längsstreifen, der sich auch durch hellere Färbung auszeichnet, von Punkten frei, und nur an der Basis mit 6 tiefen Punkten versehen. Die ganzen Flügeldecken sind mit sehr kurzen weissen Borsten besetzt, die besonders an der Spitze deutlich sind; die Farbe ist hellgelb; an der Basis neben dem Schildchen, ferner eine Längsbinde von den Schulterecken bis zu der Stelle, wo sich die Decken senkrecht herunterbiegen, dunkelschwarz; die Nath schwarz, zwischen dieser und dem hellgelben punktlosen Längsstreifen, welcher die schwarze Längsbinde begrenzt, sind die Decken gelblich mit feinen schwarzen Pünktchen; die übrigen Zeichnungen verschwinden öfters, und die ganzen Decken haben eine bei weitem hellere Färbung beim Weibchen, so dass nur die Enden der schwarzen Längsbinde und die Basal-Flecke schwarz bleiben, alles Uebrige grau. Die Unterseite beim ♂ schwärzlich, glänzend, ziemlich grob aber nicht häufig punktirt, das Schulterstück hellgelb; beim ♀ bräunlich, mit unbestimmt begrenzten schwarzen Rändern und dunkelbrauner Brust, das letzte Bauchsegment mit drei schwärzlichen Flecken, das letzte Dorsalsegment dagegen mit gelblichem Rande und ebenso gefärbter Spitze; die Schulterflecke des ♀ sind ebenfalls hellgelb. Die Beine sind hellbraun, die Schenkel mit einem schwarzen Fleck auf der Oberseite und mit schwarzer Spitze; die Schienen mit einem, an der Aussenseite belegenen schwarzen Längsstrich, und die Tarsen ganz schwarz. Die Beine sind ganz und gar mit silbernen Härchen besetzt.

Mein Vater hat beide Geschlechter dieses Käfers aus

Sarepta in Südrussland erhalten. Dem hübschen Thierchen den gewählten Namen beizulegen, habe ich um so weniger beanstandet, als des verehrten Coleopterographen Verdienste gerade um die vorliegende Gattung allgemeingültig anerkannt sind, und der von meinem Vater in literis einer andern Art beigelegte Name späterhin als identisch mit albolineatus Suffr. eingezogen worden ist.

Kleinere Mittheilungen

von

W. Mink in Crefeld.

1. Fundorte einiger seltener Käfer.

Hydroporus delicatulus Schaum, im Berliner Cataloge mit H. minutissimus Germ. als Varietät desselben vereinigt, wurde früher schon von mir am Ufer der Ahr gefunden. Im vorigen Jahre entdeckte ich den Käfer auch am Ufer der Ruhr bei Kettwig und zwar in kleinen stillstehenden Wassern, welche durch die Eindämmung des Flusses von diesem abgeschnitten worden waren. Ein Versuch, den Käfer am Flussufer selbst aufzufinden, blieb, wie vorauszusehen, erfolglos, da die Strömung hier zu stark war. Doch erliegt es kaum einem Zweifel, dass an höher gelegenen Orten der Ruhr, wo noch keine künstlichen Dämme den natürlichen Zustand der Ufer verändert haben, der Käfer sich an flachen Stellen wird finden lassen.

Trichophya pilicornis Gyll. hat vorzugsweise ihren Aufenthalt in Kieferwaldungen unter den Holzspänen, welche beim Fällen und Zerschneiden der Bäume von den Arbeitern auf Haufen geworfen werden. Will man auf den Fang dieses Käfers ausgehen und ihn in Mehrzahl sammeln, so muss man ihn in diesen Haufen suchen. Dieselben müssen jedoch nicht zu frisch und zu trocken sein, da der Käfer die Feuchtigkeit liebt und in den längere Zeit gelegenen Holzspänen sich vermehrt. Am häufigsten trifft man ihn im Herbst darin an; um diese Zeit habe ich selten einen solchen Haufen untersucht, der nicht von ihm bewohnt gewesen wäre.

Laricobius Erichsoni Rosenh., bekanntlich ein im südlichen Deutschland, besonders in Tyrol einheimischer Käfer, fehlt auch dem mittlern und westlichen Deutschland nicht. Er

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Dohrn Anton Felix

Artikel/Article: Ein neuer Cryptocephalus der europäischen Fauna 426-428